

J.1.

ZALMAN SHAZAR
PRÄSIDENT DES STAATES ISRAEL

Grußadresse an Papst Paul VI. am 5. Januar 1964

Bei seiner Pilgerreise ins Heilige Land vom 4. bis 6. Januar 1964 betrat Papst Paul VI. für 12 Stunden israelischen Boden (→ K.I.3 bis K.I.5). Am frühen Morgen des 5. Januar wurde er in Megiddo von Zalman Shazar, dem Staatspräsidenten Israels, willkommen geheißen. Dieser las die folgende Ansprache hebräisch, die der Chef des israelischen Protokolls ins Französische übertrug:

Mit größter Ehrerbietung und im vollen Bewußtsein der historischen Bedeutung dieses Geschehens, das in den Annalen der Geschichte einzigartig ist, bin ich gekommen, um im Namen der Regierung von Israel und in meinem eigenen dem hohen Bischof, dem geistlichen Vater der Katholischen Kirche in der Welt, das Willkommen zu entbieten. Ich bin gekommen, um Ihn mit dem jahrhundertalten hebräischen Segen zu grüßen: „Gesegnet sei Euer Kommen!“

Von Jerusalem, unserer Hauptstadt, der Stadt Davids, sind ich und die Mitglieder der Regierung von Israel heruntergekommen nach Meggido, der Stadt, die Salomon gebaut hat, um Euch, sofort beim Betreten des Bodens unseres Landes, dieses Heiligen Landes, willkommen zu heißen. Mit größtem Interesse haben wir aus Euren Äußerungen erfahren, daß diese Pilgerfahrt eine Reise des Gebetes ist, um für die ganze Menschheit Barmherzigkeit zu erbitten, die unter Schmerzen, Hunger und Konflikten leidet und nach Frieden, Wohlfahrt, Freiheit und Gerechtigkeit dürstet.

Sicherlich sind die Leiden meines Volkes in der letzten Generation eine bittere Warnung, in welchen Abgrund Unmenschlichkeit und Verlust des göttlichen Ebenbildes, alte Vorurteile und Rassenhaß die Menschheit ziehen können, wenn ein reinigender Geist nicht rechtzeitig ersteht, solange es noch Zeit ist, um diese Gefahren für immer einzudämmen. Fortschritt und Wissenschaft, der Stolz der modernen Zeit, die den Menschen zum Herrn von so vielen Kräften der Natur gemacht haben, setzen ihn zugleich den Gefahren der Vernichtung aus, einer Vernichtung, wie sie allen uns vorangegangenen Generationen unvorstellbar war. Im Herzen der ganzen Menschheit besteht heute die Hoffnung und Erwartung auf eine große moralische Erneuerung, die das Böse aufhalten, Hunger, Haß und Tyrannei ausrotten, den Frieden wieder herstellen und die Vision unserer Propheten verwirklichen kann: ‚Ich entferne das Herz aus Stein aus euerem Leib und lege euch ein Herz aus Fleisch hinein‘ (Ez 36,26). ‚Nicht hebt mehr Stamm gegen Stamm das Schwert, nicht lernen sie fürder den Krieg‘ (Jes 2,4).

Unser Land ist ein lebender Beweis für die Erfüllung der Voraussagungen der Propheten – von der Sammlung der Zerstreuten unseres Volkes von allen Enden der Erde und daß sie, wie in alten Tagen, ihr eigenes Leben neu beginnen. Vor uns hier in Meggido erstreckt sich das Emek Jesreel, dessen Felder wieder Frucht tragen und in dem Dutzende neuer Siedlungen entstanden sind, die auf der Grundlage von

Arbeit, Gleichberechtigung und Gerechtigkeit beruhen. Und jedes Dorf und jede Stadt, die in unserem Land neu entstehen, zeugen von der Erfüllung der Verheißung eines neuen Lebens.

So wird unser Glaube gestärkt, daß die von unseren Propheten vorausgesehene Vision eines allgemeinen Friedens und der sozialen Gerechtigkeit sich verwirklichen wird. Die Menschheit wird aus ihrer Not erlöst werden, und die Welt soll auf Gerechtigkeit aufgebaut sein, und unsere Augen werden dies schauen.

Gesegnet sei unser erlauchter Gast bei Seiner Ankunft unter uns!

Französischer Wortlaut in: AAS 56 (1964) 165f.; Übersetzung aus: Freiburger Rundbrief 15 (1963/64) 3f.

J.2

ZALMAN SHAZAR PRÄSIDENT DES STAATES ISRAEL

Dankadresse an Papst Paul VI. am 5. Januar 1964

Am Ende seines Tages auf israelischem Boden wurde Papst Paul VI. beim Mandelbaumtor in Jerusalem von Israels Staatspräsidenten mit folgenden Worten verabschiedet:

Heute morgen hatte ich die Ehre und Freude, unseren erlauchten Gast beim Betreten unseres Staates zu begrüßen. Inzwischen ist er durch das Land gereist und mit seiner eigenen Herde zusammengetroffen. Sicherlich hat er gemerkt, wie Wille und Hoffnung aller Bewohner Zions mit dem Geist seiner eigenen erhabenen Worte übereinstimmen: Nach Gerechtigkeit und Fortschritt zu streben ist nicht nur eine technische, sondern auch eine menschliche Angelegenheit. Wer den Frieden erstrebt, will nicht nur Feindseligkeiten zwischen Völkern und sozialen Klassen zu einem unsicheren Stillstand bringen, sondern er will erreichen, daß endlich eine Zusammenarbeit zwischen Menschen und Nationen in einer Atmosphäre gegenseitigen Verstehens möglich wird.

Was uns angeht, so ist unsere Hand in einer Geste des Friedens ausgestreckt zu den Nachbarstaaten. Unsere Augen suchen den wahren Frieden in der Welt, einen Frieden, der fest auf dem Vertrauen und der Achtung unter den Völkern begründet ist. Unser erlauchter Gast sprach heute von unseren alten Propheten. Sie waren es, die diesem Lande und der ganzen Welt unseren Glauben an die Begründung eines allgemeinen Friedens gegeben haben, eines Friedens, der der Menschheit unseres Zeitalters lebensnotwendiger ist als je zuvor. Die Propheten haben uns auch den Weg zu diesem langersehnten Ziel gezeigt. Micha, der Mann der Marescha, derselbe Prophet, der den Tag beschreibt, an dem die Menschen ihre Schwerter zu Pflugscharen umschmiedeten und ihre Lanzen zu Winzermessern (Mi 4,3), schrieb auch: Mögen denn alle Völker noch gehn, jeder im Namen seines Gottes, Wir aber gehn in Seinem, unseres Gottes Namen auf Weltzeit und Ewigkeit (Mi 4,5). Wir